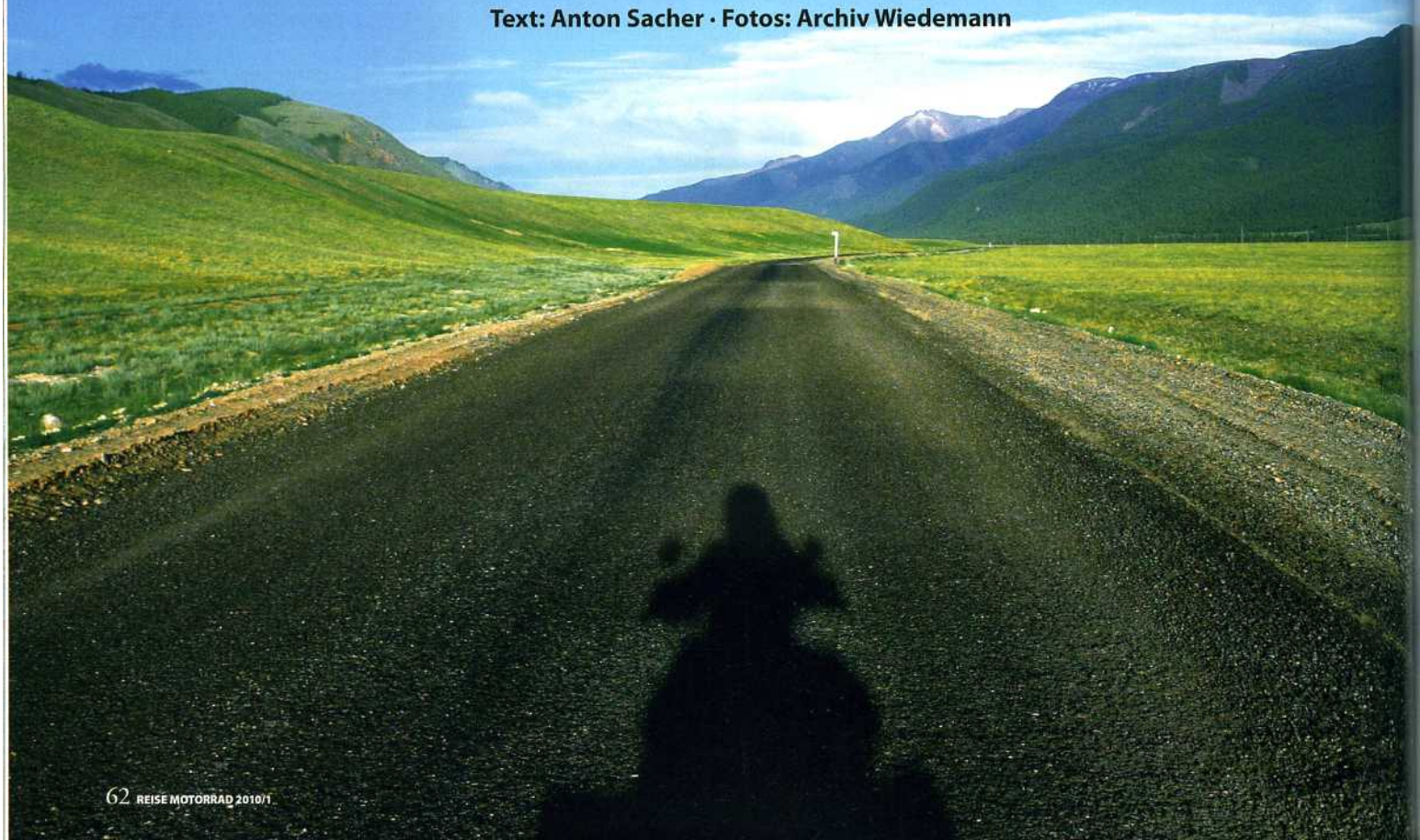
ALLEIN DURCH DIE WEITE WELT

Was bewegt eine Frau dazu, alleine mit dem Motorrad monatelang in die Ferne zu reisen? Wir wollten es genau wissen und haben die Weltreisende Doris Wiedemann in ihrer bayerischen Heimat besucht.

Text: Anton Sacher · Fotos: Archiv Wiedemann



Die USA, Kanada, Skandinavien, Australien, Afrika, Russland, Korea, Japan, die Ukraine, Kasachstan, die Mongolei und China sind die Länder, die Doris Wiedemann seit 1990 bereist hat. Und zwar stets alleine. Mit dem Motorrad. Monatelang. Völlig auf sich gestellt. Nur mit Englisch als Fremdsprache im Gepäck. Ist das Mut oder Irrsinn? Was steckt dahinter?

Als sie ihre vorläufig letzte Reise Ende 2008 per E-Mail ankündigte, dachte ich spontan: „Jetzt ist sie übergeschnappt!" Von Key West im Südosten Floridas bis nach Prudhoe Bay an der Nordküste Alaskas sollte die Reise gehen. Na und, werden Sie jetzt fragen. Nun, im Sommer wäre das sicher für viele von uns eine Traumreise. Aber im Winter? Bei bis zu minus 40 Grad? Mit einer BMW F 800 GS ohne Beiwagen? Immerhin hat sie sich dieses Mal einen Reisepartner ausgesucht: den Holländer Sjaak Lucassen. Auch er bereist die Welt am liebsten alleine mit dem Motorrad. Und zwar mit einer Yamaha R1! Uiuiui, da haben sich zwei gefunden! Aber sie haben es geschafft. Und die 42-jährige kann sich nun damit rühmen, als erste Frau den Dalton-Highway im Winter mit dem Motorrad bezwungen zu haben.

Da war es noch warm: Vom sonnigen Florida aus ging die Fahrt im Winter nach Alaska.

Doris, ist es das, was dich reizt? Etwas Besonders, Einzigartiges zu machen? Einen Rekord aufzustellen?

Nein, dann müsste ich die Rekorde anmelden und registrieren lassen. Mir sind Land und Leute wichtig. Vor allem fasziniert mich die Begegnung mit Menschen, die in einer anderen Kultur leben und andere Werte haben. Dabei kann man einiges lernen, unter anderem den Respekt für Menschen, die beispielsweise mit minimalen Mitteln unter oft schwierigen Bedingungen ein lebenswertes Leben führen. Gerade bei diesen Menschen ist die Gastfreundschaft sehr groß und sie sind Unbekanntem gegenüber aufgeschlossener als mancher Wohlstandsbürger. Alaska war vielleicht eine Ausnahme, weil dort die Natur im Vordergrund stand, und natürlich die Begegnung mit mir selbst, wie ich mit den extremen Temperaturen umgehe.

Wie waren die Motorräder ausgerüstet? Was war die größte Herausforderung? Wie habt ihr die Kälte vertragen?

Die Motorräder hatten spezielles Winteröl von Putoline und Reinblei-Batterien von EBT. Außerdem schraubten wir Spikes von Best Grip in die Metzeler-Reifen. Und meine BMW F 800 GS bekam noch einige „Schmankerl" von Touratech, zum Beispiel ein Xenon-Licht und Lenkerstulpen, und von Hyperpro ein Spezial-Federbein.

Die größte Herausforderung war sicherlich die Kälte, sowohl für uns als auch für die Motorräder. Das gilt zum einen für die Vorbereitung, weil wir die Ausrüstung im Voraus nicht ausprobieren konnten, und zum anderen unterwegs, wo kleine Unachtsamkeiten große Folgen haben können. Fehler beim Ankleiden etwa können schnell zu Erfrierungen führen.

Unsere Ausrüstung hat sich unterwegs sehr gut bewährt und wir sind mit den Temperaturen bis zu gefühlten minus 50 Grad gut zurecht gekommen. Auch die Motorräder haben toll durchgehalten und uns nie im Stich gelassen.

Wie hat alles angefangen? Was war deine erste Fernreise?

Meine erste Alleinreise führte mich eine Woche lang durch meine bayerische Heimat, in die Ferne ging es zum ersten Mal im Jahr 1990 in die USA. Fünf Monate war ich damals unterwegs.

Warum reist du alleine?

Eigentlich bin ich ganz spontan alleine losgefahren und habe erst unterwegs gemerkt, welche Vorteile das hat. Ich bin viel offener für die Menschen, denen ich begegne, und werde auch häufiger angesprochen. Damit tauche ich komplett in die fremde Kultur ein, ohne von einem Reisepartner abgelenkt zu werden. ▷

Reizvolle Begegnungen: Biker in China und eine Englischlehrerin in der Mongolei.

Mit dem Motorrad überall hin: im Winter nach Alaska und im Sommer nach Korea.

Bücher

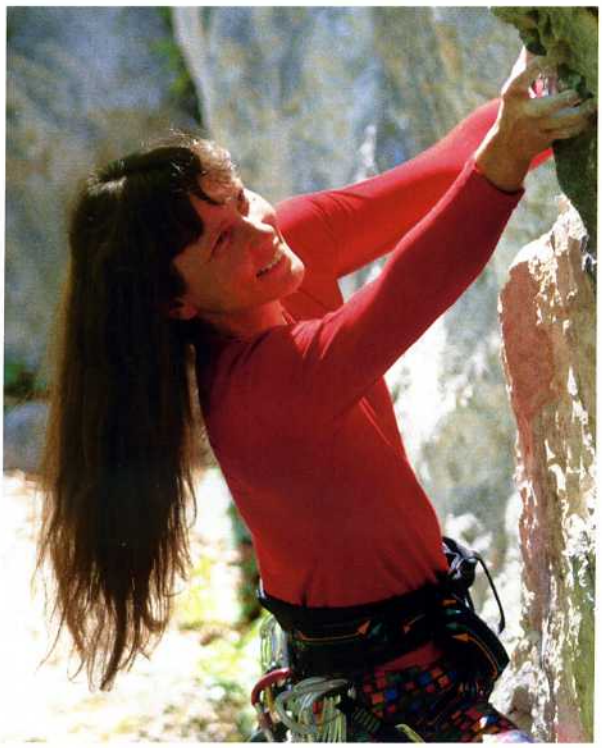
Unterwegs zum Roten Drachen – Mit dem Motorrad nach China
ca. 280 Seiten, 50 Farbfotos, Karten, Hardcover mit Schutzumschlag, Delius Klasing Verlag, ISBN 978-3-7688-2606-8, 19,90 Euro (D), 20,50 Euro (A), SFR 34,90

Taiga Tour – 40.000 Kilometer allein mit dem Motorrad von München durch Russland nach Korea und Japan
ca. 330 Seiten, ca. 70 Foto, Karten, Hardcover, Reise Know-How Verlag, ISBN 3-89662-382-6, 17,50 Euro (D), 18,00 Euro (A), SFR 31,10

Wer die Bücher direkt auf Doris' Homepage bestellt (www.doris-wiedemann.de), erhält sie auf Wunsch mit einer persönlichen Widmung signiert.

Ist es nicht gefährlich, alleine durch fremde, abgelegene Gebiete zu fahren? Was machst du bei technischen Problemen oder bei einem Sturz? Etwa mit einem gebrochenen Arm mitten in der russischen Taiga?
Auf sich alleine gestellt gilt es natürlich, in manchen Situationen ein bisschen besser aufzupassen. Schließlich muss ich nach einem Sturz das Motorrad wieder alleine aufheben. Und es gibt sicherlich Strecken, die ich nicht alleine fahren möchte, querfeldein fahre ich beispielsweise eher selten. Auf einer Piste ist es meiner Ansicht nach wirklich entscheidend, genug Wasser dabei zu haben, damit man etwa bei einer an Ort und Stelle irreparablen technischen Panne so lange überlebt, bis wieder einmal jemand vorbei kommt. Und den Arm brechen sollte man sich tunlichst nur dann, wenn man auch Hilfe bekommt. So, wie ich das in Australien getan habe. Damals habe ich mir das Schlüsselbein gebrochen und dadurch eine Freiflug mit den „Flying Doctors" bekommen.

Wie wird man als alleinreisende Frau behandelt? Hattest du schon Situationen, in denen es vorteilhafter gewesen wäre, ein Mann zu sein? Oder genießt man als Frau eher Vorteile?
Ich habe eigentlich in allen fremden Ländern bisher viel Respekt erlebt. Wenn es allerdings darum geht, eine Reparatur an meinem Motorrad durchzuführen, dann wäre ich gerne ein Mann. Die Kommunikation mit den Mechanikern, die etwa meinen Gepäckträger in Afrika schweißen sollten, wäre viel einfacher. In solchen Situationen braucht Frau viel Diplomatie, um die männliche Ehre nicht zu verletzen. Dafür habe ich bei der Begegnung mit Frauen natürlich bessere Karten und werde leichter in deren Alltag integriert. Echte Vorteile sehe ich nicht. Die meisten Menschen sind ganz einfach nett, zu einer Frau ebenso wie zu einem Mann. Diejenigen Männer, die mich besonders freundlich behandeln, weil ich eine Frau bin, machen mir das Leben eher schwer, weil sie auch den „Dank" einer Frau erwarten, den ich ganz sicher nicht bereit bin, zu „bezahlen". Auf deren Hilfe möchte ich daher lieber verzichten, was manchmal nicht so einfach ist, wenn man nicht grob unhöflich sein will.



Fingerspitzengefühl und Orientierungssinn helfen beim Klettern am Fels ebenso wie auf den Pisten in der Mongolei. Doris liebt die Abwechslung.

Wie verständigst du dich?
Am liebsten wäre mir natürlich die jeweilige Landessprache. Da ich neben Bayerisch nur Deutsch und Englisch spreche, komme ich damit leider nicht weit. Deshalb habe ich immer ein kleines Wörterbuch dabei, um mich verständigen zu können. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass mein Gegenüber lesen kann. Ansonsten verlasse ich mich auf Gesten, Mimik und Gefühl, damit kann man sehr viel ausdrücken.

Was reizt dich am meisten, so lange unterwegs zu sein?
Mit der Zeit wird der Urlaub zur Reise und das Leben auf der Straße zum Alltag. Auf diese Weise wird mein Alltag ein Teil der Kultur, in der ich mich bewege, und ich beginne, die Lebensart der Menschen zu verstehen.

Was war dein schönstes Erlebnis?
Zu leben ist sicher das schönste Erlebnis. Auf meinen Reisen gibt es kein einzelnes, schönstes Erlebnis, sondern ganz viele tolle Erfahrungen.

Welches Motorrad fährst du?
Die meisten Reisen habe ich mit meiner BMW R 100 GS/PD gemacht. Weil ich dachte, ich müsse mein Motorrad in China lassen, wenn ich es erst einmal ins Land hineingebracht habe, war ich auf dieser Reise mit einer BMW F 650 GS/PD unterwegs. Letztlich kam damals alles ganz anders und ich habe das Motorrad wieder mit nach Deutschland genommen. Sie war sehr zuverlässig und ich glaube, die Einspritzung hat in extremer Kälte Vorteile. Aber ich wollte mit dem Einzylinder nicht monatelang quer durch die USA hinter einer Yamaha R1 herfahren. Die Lösung war eine BMW F 800 GS, ein echtes Gute-Laune-Motorrad. Sie hat sich auch im Winter in Alaska sehr gut bewährt. Aber die BMW R 100 GS/PD habe ich noch, und fahre sie auch noch gerne.

Gut lachen: mit sieben Schichten Kleidung ist es im Winter sogar am Polarkreis warm.

Fährst du auch im Alltag Motorrad? Und machst du auch Kurztrips? Etwa übers Wochenende in die Alpen? Die liegen ja praktisch vor deiner Haustüre.
Da ich das Motorrad im Alltag sehr oft als Transportmittel nutze, bin ich am Wochenende auch gerne einmal mit dem Fahrrad in den Alpen unterwegs. Meine BMW R 100 GS/PD hat einen Fahrradträger, damit macht dann auch die Anfahrt Spaß. Und im Alltag suche ich mir so oft es geht eine kurvige Landstraße. Schließlich findet das Leben jeden Tag statt, nicht nur am Wochenende.

Wie finanzierst du deine Reisen? Hast du Sponsoren?
Im Wesentlichen finanziere ich meine Reisen durch Arbeiten. Natürlich bekomme ich hier und da mal einen Helm oder Handschuhe, aber das Geld für die Kosten unterwegs und vor allem den Verdienstausfall während der Reise spare ich mir im Voraus zusammen. Echte Sponsoren hatte ich eigentlich zum ersten Mal auf der Reise nach Alaska. Dabei handelte es sich jedoch eher um einen kleinen Reisekosten-Zuschuss, auch, weil die Reise relativ teuer war. Da es sehr schwierig ist Sponsoren zu finden, finanziere ich meine Reisen überwiegend selbst und bin dadurch unabhängiger. Aber selbstverständlich freue ich mich über jede Unterstützung. Beispielsweise habe ich einige Freunde, die mir oft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ganz besonderen Dank dafür an Christian und Rainer.

Von was lebst du? Hast du auch einen „normalen" Job? Oder bist du „von Beruf Tochter"?
Meine Eltern haben mich durch ihre Erziehung und ihr Vertrauen in mich unterstützt, aber mein Geld musste ich mir immer selbst erarbeiten, und das ist auch gut so. Mein beruflicher Lebenslauf ist in etwa so bunt wie die Liste meiner Reiseländer. Als Diplom-Ökonomin mit Steuerfachgehilfen-Ausbildung und Personalführungserfahrung hätte ich sicherlich auch einen anderen Karriereweg einschlagen können. Aber ich bin inzwischen beim Schreiben angekommen und arbeite sehr gerne als Journalistin. Das gibt mir immer wieder die Möglichkeit, neue Themen zu entdecken und interessante Menschen kennen zu lernen. Und mit meinen Büchern kann ich meine Erfahrungen mit meinen Lesern teilen, auch wenn diese selbst nicht Motorrad fahren.

Welche Reise ist als nächstes geplant?
Es gibt noch viele weiße Flecken auf meiner persönlichen Weltkarte. Aber damit sich Träume erfüllen, darf man vorher nicht darüber sprechen...

Stimmt. Ich bin schon gespannt, welchen Traum du dir als nächstes erfüllen wirst. □